

Einführung 1: Verbbedeutung, Aspekt, Ereignisstruktur

1 Einige Probleme der Verbsemantik

Verbbedeutung

- Wie lässt sich die Bedeutung eines Verbs repräsentieren?
- Welchen Interpretationsspielraum hat ein Verb, und welchen Interpretationsbeschränkungen unterliegt es?
- In welchem Verhältnis steht die Bedeutung eines Verbs zu den Bedeutungen der komplexen Ausdrücke, die mit ihm gebildet werden?

Aspekt

- Welche aspektuellen Eigenschaften hat ein Verb und worauf gründen sich diese?
- In welchem Verhältnis stehen die Bedeutung eines Verbs und seine aspektuellen Eigenschaften zueinander?
- In welchem Maße und wie leiten sich die aspektuellen Eigenschaften von komplexen Ausdrücken aus denen des zugrunde liegenden Verbs ab?
- Welchen Einfluss haben darauf ihre Argumente und Modifikatoren?

Argumentstruktur

- Über welche Argumentstruktur verfügt ein Verb, und wie ist diese mit seiner Bedeutung verbunden?
- In welchem Verhältnis steht die Argumentstruktur eines Verbs zu seiner syntaktischen Valenz bzw. Subkategorisierung? Wie werden seine Argumente syntaktisch realisiert?
- Welche Erweiterungen, Reduktionen und Alternationen lässt die Argumentstruktur eines Verbs mit Bezug auf seine syntaktische Valenz bzw. Subkategorisierung zu?

Restriktionen der Kombinierbarkeit

- Welchen (sortalen) Selektionsrestriktionen unterliegen die möglichen Argumente eines Verbs?
- Welche Restriktionen auferlegt ein Verb bzw. ein komplexer verbaler Ausdruck seinen möglichen Modifikatoren?

Ereignisstruktur

- Welche Ereignisstrukturen liegen der Bedeutung von Verben bzw. der von verbenthaltenden Ausdrücken zugrunde?
- In welchem Maße und wie werden Ereignisstrukturen in der lexikalisch-semantischen oder in der syntaktischen Struktur reflektiert?

2 Aspektuelle Distinktionen

Grundlegend für die Verbsemantik sind Klassifikationen von Verben und komplexen verbalen Ausdrücken nach ihren aspektuellen Eigenschaften.

Diese Eigenschaften haben mit den Vorgängen, Prozessen, Aktivitäten, Aktionen, Zuständen etc., allgemein: mit den Situationen oder Eventualitäten („eventualities“ nach Emmon Bach, 1986), d.h. den Ereignissen im weiteren Sinne zu tun, auf die sich mit den Ausdrücken bezogen wird.

Der Terminus *Aspekt* hat traditionell eine sehr breite Anwendung. Nach Carlota Smith (1991) ist zwischen Situationsaspekt („situation aspect“) und Perspektivenaspekt („viewpoint aspect“) zu unterscheiden.

2.1 Situationsaspekt

Unter Situationsaspekt – auch **Aktionsart**, **lexikalischer Aspekt** oder **Zeitkonstitution** genannt – wird eine Einteilung von verbalen Prädikaten nach gewissen inhärenten zeitlichen Merkmalen der Eventualitäten (oder Situationen) verstanden, auf die sich diese Prädikate beziehen.

2.1.1 Merkmale

Üblicherweise werden bei der Klassifikation die folgenden Merkmale von Eventualitäten berücksichtigt:

- Ist die Eventualität **dynamisch** oder **statisch**, d.h. ‚passiert etwas‘ in der Eventualität oder ‚besteht‘ sie nur?

- dynamische Eventualitäten:

- (1) (a) *Fritz ist gerannt.*
(b) *Paul hat Chinesisch gelernt.*
(c) *Maria ist Auto gefahren.*
(d) *Gerda hat Bier getrunken.*

- statische Eventualitäten:

- (2) (a) *Fritz hat im Park gewartet.*
(b) *Paul hat Chinesisch gekonnt.*
(c) *Maria hat ein Auto besessen.*
(d) *Gerda war durstig.*

- Ist die Eventualität **durativ** oder **punktuell**, d.h. ist sie zeitlich ausgedehnt oder hat sie eine vernachlässigbare Dauer bzw. ist sie sogar ohne zeitliche Ausdehnung?

- durative Eventualitäten:

- (3) (a) *Hans ist nach Leipzig gefahren.*
(b) *Maria hat sich in Berlin aufgehalten.*
(c) *Gerda hat ein Bier getrunken.*
(d) *Fritz ist gerannt.*

- punktueller Eventualitäten:

- (4) (a) *Hans ist in Leipzig angekommen.*
(b) *Maria hat Berlin verlassen.*
(c) *Gerda hat geniest.*
(d) *Fritz hat das Rennen gewonnen.*

- Ist die Eventualität **telisch** oder **atelisch**, d.h. hat sie ein bestimmtes ‚inneres Ziel‘ (griech. ‚telos‘) oder besitzt sie keinen solchen ‚natürlichen Endpunkt‘?

- telische Eventualitäten:

- (5) (a) *Hans ist nach Leipzig gefahren.*
(b) *Maria ist gestorben.*
(c) *Gerda hat ein Bier getrunken.*
(d) *Fritz ist eine Meile gerannt.*

- atelische Eventualitäten:

- (6) (a) *Hans ist mit dem Zug gefahren.*
(b) *Maria ist in Berlin.*
(c) *Gerda hat Bier getrunken.*
(d) *Fritz ist gerannt.*

Statische Eventualitäten werden gewöhnlich als Zustände, dynamische als Ereignisse bezeichnet. Bei Ereignissen wird zumeist zwischen Prozessen (durativ und atelisch), ausgedehnten und unmittelbaren Zustandsveränderungen (oder Zustandswechsel) unterschieden.

2.1.2 Vendlers Klassifikation

Seit Zeno Vendler (1957/1967) werden verbale Prädikate üblicherweise in vier grundlegende Aspektklassen – auch Aktionsarten oder Situationstypen genannt – eingeteilt:

- **States** (oder **Statives**) – Zustandsprädikate – denotieren Eventualitäten, die statisch, durativ und atelisch sind;

Beispiele: *wissen, lieben, krank sein, in der Stadt sein, 10 kg wiegen, ein Auto besitzen*

- **Activities** – Prozessprädikate – denotieren Eventualitäten, die dynamisch, durativ und atelisch sind;

Beispiele: *laufen, essen, lernen, Eis essen, Kreise zeichnen, ein Auto fahren*

- **Accomplishments** – Prädikate eines ausgedehnten Zustandswechsels – denotieren Eventualitäten, die dynamisch, durativ und telisch sind;

Beispiele: *erkranken, gesund werden, zur Uni laufen, ein Eis essen, einen Kreis zeichnen*

- **Achievements** – Prädikate eines unmittelbaren Zustandswechsels – denotieren Eventualitäten, die dynamisch, punktuell und telisch sind.

Beispiele: *explodieren, erkennen, etwas finden, das Spiel gewinnen, in der Uni ankommen*

2.1.3 Linguistische Tests

Als Basis für die Klassifikation hat Vendler mehrere Testverfahren vorgeschlagen, die von David Dowty (1979) präzisiert und ergänzt worden sind.

Die beiden wichtigsten Tests sind (i) die Kompatibilität mit Zeitdauer-, Zeitrahmen- und Zeitpunktadverbialen und (ii) die Zulässigkeit des Progressivs im Englischen.

(i) Zeitdauer-, Zeitrahmen- und Zeitpunktadverbiale

- (b) States und Activities sind mit Zeitdaueradverbialen kompatibel, Accomplishments und Achievements dagegen normalerweise d.h. ohne eine Bedeutungsverschiebung und dabei insbesondere ohne eine Aspektverschiebung („aspect shift“) nicht.

- (7) (a) *Paul ist eine Woche lang in der Stadt.* State
(b) *Anna hat fünf Minuten lang Eis gegessen.* Activity
(c) *#Fritz hat eine Stunde lang ein Bier getrunken.* (iterativ?)
(d) *#Gerda hat zehn Sekunden lang die Uni verlassen.* (iterativ?)

- Accomplishments sind mit Zeitrahmenadverbialen kompatibel, States, Activities und Achievements dagegen normalerweise nicht.

- (8) (a) *Fritz hat in einer Stunde ein Bier getrunken.* Accomplishment
(b) *#Paul ist in einer Woche in der Stadt.*
(c) *#Anna hat in fünf Minuten Eis gegessen.*
(d) *#Gerda hat in zehn Sekunden die Uni verlassen.*

- States und Achievements sind mit Zeitpunktadverbialen kompatibel, Activities und Accomplishments dagegen normalerweise nicht.

- (9) (a) *Paul ist genau um 8 Uhr in der Stadt.* State
(c) *Gerda hat genau in diesem Moment die Uni verlassen.* Achievement
(d) *#Anna hat genau in dieser Sekunde Eis gegessen.*
(e) *#Fritz hat genau um Mitternacht ein Bier getrunken.*

(ii) Progressiv

- Activities und Accomplishments lassen den Progressiv zu, States und Achievements dagegen normalerweise nicht.

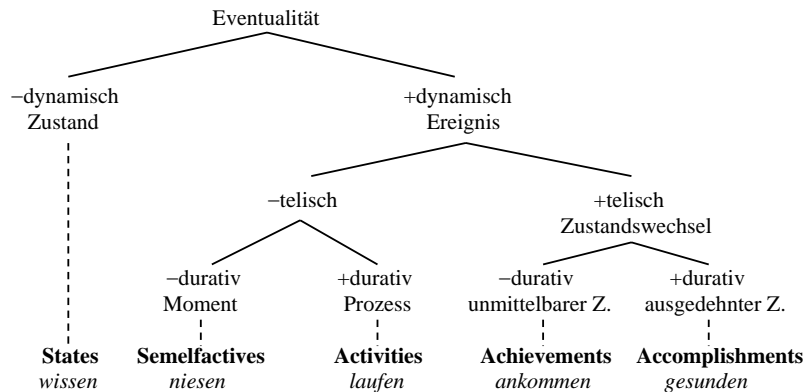
- (10) (a) *Sue is running.* Activity
(b) *John is building a house.* Accomplishment
(c) *#Mary is being silly.* (aktiv?)
(d) *#Paul is reaching the top.*

Spätere Analysen haben gezeigt, dass die Vendlersche Klassifikation nicht exhaustiv ist. Eine Feststellung ist u.a., dass auch so genannte **Semelfactives** (Smith, 1991) berücksichtigt werden müssen. Diese verbalen Prädikate verhalten sich zwar bei den Tests wie Achievements, denotieren aber Eventualitäten, die atelisch zu sein scheinen.

Beispiele: *niesen, husten, blitzen, hüpfen, klopfen* (jeweils auf einmalige Vorgänge bezogen)

2.1.4 Taxonomie

Die verbreitetste **ontologische Sortierung** von Eventualitäten und die sich darauf gründende aspektuelle Klassifikation von verbalen Prädikaten sehen damit folgendermaßen aus:



2.1.5 Weitere Aktionsarten

Speziell unter dem Terminus **Aktionsart** werden traditionell noch weitere Disktinktionen zwischen Eventualitäten bzw. den sie denotierenden verbalen Prädikaten vorgenommen. Einige gängige Unterscheidungen sind:

- Ist der Zustand **episodisch** oder **habituell**, d.h. handelt es sich um eine (mehr oder weniger) temporäre Eigenschaft oder um eine Gewohnheit oder Disposition seines Trägers?

Beispiele:

Hans ist traurig/zornig/hungrig vs. ist Raucher/trinkt/ist intelligent/ist reizbar.

- Ist das Ereignis der Anfang eines anderen Ereignisses oder dessen Ende? In Abhängigkeit davon, werden die denotierenden verbalen Prädikate häufig als **inchoativ** oder **ingressiv** bzw. als **terminativ** oder **resultativ** bezeichnet. Die Aktionsarten werden auch Phasen-Aktionsarten genannt.

Beispiele:

blühen ---> erblühen vs. verblühen, laufen ---> loslaufen, klingen ---> verklingen; tschech. hrát ‚spielen‘ ---> dohrát ‚zu Ende spielen‘

- Ist das Ereignis aus einer Reihe von wiederholten Ereignissen einer bestimmten Art zusammengesetzt oder nicht? Im ersteren Fall werden die betreffenden Prädikate **Iterativa** genannt.

Beispiele:

wackeln, klappern, zappeln, klimpern, aber auch – bei mehrmaligen Vorgängen – klopfen, zwinkern, winken; tschech. hrát ‚spielen‘ ---> hrávat ‚wiederholt spielen‘

2.1.6 Aspektkomposition

Unter Aspektkomposition (oder aspektueller Komposition) wird die Ableitung der Aktionsart (bzw. des Situationstyps) eines komplexen verbalen Prädikats verstanden.

Von der aspektuellen Natur eines Verbs hängt ab, ob sich seine Aktionsart stets auf den verbenthaltenden Ausdruck vererbt oder aber seine Kombination mit Argumenten (oder Modifikatoren) zu einer davon verschiedenen Aktionsart führen kann.

- Vererbung der Aktionsart:

- (11)(a) *Paul hat (eine Stunde lang/#in einer Stunde) Äpfel/Wein gesehen.*
 (b) *Paul hat (eine Stunde lang/#in einer Stunde) einen Apfel/ein Glas Wein gesehen.*

Eine grundlegende Erkenntnis ist, dass in vielen Fällen die Aktionsart des komplexen verbalen Ausdrucks das Ergebnis eines **systematischen Zusammenwirkens** der aspektuellen Eigenschaften des Verbs mit den Referenzeigenschaften seiner Argumente ist.

- Einfluss der Objekt-NP auf die Aspektkomposition:

- (12)(a) *Hans hat (eine Stunde lang/#in einer Stunde) gegessen.*
 (b) *Hans hat (eine Stunde lang/#in einer Stunde) Äpfel gegessen.*
 (c) *Hans hat (#eine Stunde lang/in einer Stunde) einen Apfel gegessen.*

- (13)(a) *Maria hat (eine Stunde lang/#in einer Stunde) getrunken.*
 (b) *Maria hat (eine Stunde lang/#in einer Stunde) Wein getrunken.*
 (c) *Maria hat (#eine Stunde lang/in einer Stunde) ein Glas Wein getrunken.*

Phänomene der aspektuellen Komposition wurden erstmals im Detail von Henk Verkuyl (1972) beschrieben und theoretisch erfasst. Er formuliert die folgenden Regeln:

- NP-Argumente, die auf eine unspezifische Quantität referieren, überführen ein atelisches Verb in eine atelische VP
 [V: -telisch] + [NP: -spezQuant] ----> [VP: -telisch]
- NP-Argumente, die auf eine spezifische Quantität referieren, überführen ein atelisches Verb in eine telische VP
 [V: -telisch] + [NP: +spezQuant] ----> [VP: +telisch]

Die Regeln gelten u.a. für Verben der Konsumption wie *trinken* oder *essen*, für Verben der Kreation wie *schreiben* oder *bauen* und für ein Verb wie *lesen*.

- (14) [V: -telisch]: *trinken, essen, schreiben, bauen, lesen* (Activities)
- (15)(a) [NP: -spezQuant]: *Wein, Eis, Äpfel, Briefe, Häuser*
 (b) [VP: -telisch]: *Wein trinken, Eis/Äpfel essen, Briefe schreiben/lesen, Häuser bauen* (Activities)
- (16)(a) [NP: +spezQuant]: *ein Glas Wein, ein Stück Eis, drei Äpfel, einen Brief, ein Haus*
 (b) [VP: +telisch]: *ein Glas Wein trinken, ein Stück Eis/drei Äpfel essen, einen Brief schreiben/lesen, ein Haus bauen* (Accomplishments)

2.2 Perspektivenaspekt

Unter Perspektivenaspekt – auch **grammatischer Aspekt** oder **Aspekt** (im eigentlichen Sinne) genannt – werden unterschiedliche zeitliche Sichtweisen auf Eventualitäten verstanden.

Eine geläufige aspektuelle Unterscheidung ist die zwischen Perfektiv und Imperfektiv.

- Das **Perfektiv** drückt aus, dass eine Eventualität (zu einer bestimmten Zeit) ‚von außen‘, als etwas Abgeschlossenes, Vollendetes betrachtet wird.
- Das **Imperfektiv** drückt aus, dass eine Eventualität (zu einer bestimmten Zeit) ‚von innen‘, als etwas Unabgeschlossenes, sich Vollziehendes betrachtet wird.

Mit einem Ausdruck im imperfektiven Aspekt kann dabei eventuell auf ein und dieselbe Eventualität wie auch mit dem Ausdruck im perfektiven Aspekt referiert werden.

Unabgeschlossenheit ist also nicht notwendigerweise eine Eigenschaft der jeweiligen Eventualität selbst, sondern eine Eigenschaft mit Bezug auf eine Betrachtzeit, d.h. eine Zeit, zu der die Eventualität betrachtet wird.

Ein Spezialfall des Imperfektivs ist der **Progressiv** im Englischen.

- (17)(a) *Mary was dressing up (when John arrived).* Imperfektiv
(b) *Mary dressed up (*when John arrived).* Perfektiv

Im Präsens muss die Progressivform verwendet werden, um einen zur Äußerungszeit sich vollziehenden Vorgang zu beschreiben. Die einfache Verbform ist nur für Zustandsprädikate erlaubt.

- (18)(a) *John is learning/*learns German.*
(b) *John knows/*is knowing German.*

Umgekehrt darf für die Letzteren die Progressivform normalerweise nicht angewandt werden, weil sie in ihrer einfachen Form bereits als imperfektiv zu verstehen sind.

In slavischen Sprachen (z.B. im Tschechischen) werden **perfektive** und **imperfektive Verben** verwendet. Der Perspektivenaspekt ist also lexikalisiert.

- (19)(a) *Ota pil vino.* Imperfektiv
(b) *Ota vypil vino.* Perfektiv

Im Deutschen gibt es keinen grammatikalisierten Perspektivenaspekt. Das Imperfektiv kann (a) mit dem Adverb *gerade* oder (b und c) mit speziellen Konstruktionen markiert werden, muss es aber nicht.

- (20)(a) *Als Gerda eintrat, aß Max gerade ein Eis.*
(b) *Max war dabei, ein Eis zu essen.*
(c) *Max war ein Eis am Essen.* (Rheinische Verlaufsform)

3 Ereignisstrukturen

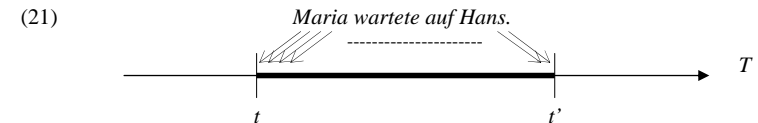
Die Feststellung, dass sich Verben und verbenthaltende Ausdrücke auf Eventualitäten unterschiedlicher ontologischer Sorten beziehen, legt es nahe, die Struktur solcher Eventualitäten für die Zwecke der semantischen (und syntaktischen) Analyse genauer zu untersuchen.

Für den Gegenstand solcher Untersuchungen wird allgemein der Terminus *Ereignisstruktur* verwendet.

3.1 Stative

Stative bzw. verbale Zustandsprädikate beziehen sich auf Eventualitäten, bei denen eine bestimmte Bedingung über eine ausgedehnte Zeit aufrecht erhalten bleibt:

- Wenn ein Satz ϕ mit einem verbalen Zustandsprädikat zu einem Zeitintervall $[t, t']$ wahr ist, dann ist ϕ auch zu jedem Zeitpunkt t_i von $[t, t']$ wahr.



Zustände können damit als Eventualitäten verstanden werden, die keine innere Struktur haben, sondern total homogen sind. In den meisten Fällen besitzen sie einen Anfangspunkt und einen Endpunkt, wobei der Letztere nicht ‚natürlich gesetzt‘ ist.

3.2 Activities

Activities bzw. verbale Prozessprädikate beziehen sich ebenfalls auf Eventualitäten, die über eine ausgedehnte Zeit bestehen bleiben. Wie Zustände besitzen **Prozesse** meistens einen Anfangs- und einen Endpunkt, wobei dieser nicht ‚natürlich gesetzt‘ ist. Dies erklärt, warum sowohl States als auch Activities mit Zeitdaueradverbialen kompatibel sind.

Anders als Zustände gliedern sich aber Prozesse in bestimmte Phasen und haben damit eine innere Struktur:

- Wenn ein Satz ϕ mit einem Prozessprädikat in einem Zeitintervall $[t, t']$ wahr ist, dann kann ϕ zu einem Teil von $[t, t']$ verschieden von einem Zeitpunkt t_i wahr sein.

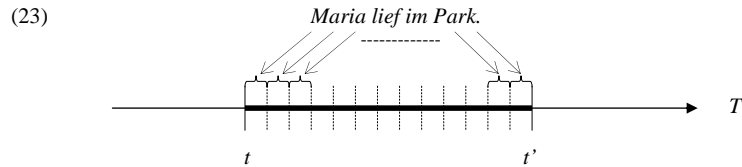
Eine Annahme von Dowty (1979) ist:

- $x \text{ was } P\text{-ing} \Rightarrow x \text{ } P\text{-ed}.$

- (22) *Maria war dabei, im Park zu laufen* \Rightarrow *Maria lief im Park.*

Prozesse sind nur ‚partiell‘ homogen, nämlich insofern, als sie jeweils in Zeitintervallen einer bestimmten minimalen Größe stattfinden. In Gestalt der Phasen gibt es also eine untere zeitliche Grenze für die Realisierung von Prozessen.

Die Eventualitäten, die zur Denotation eines Prozessprädikats P gehören, enthalten Eventualitäten, die selbst nicht zur Denotation von P gehören. Prozesse haben damit andere Eventualitäten als Konstituenten.



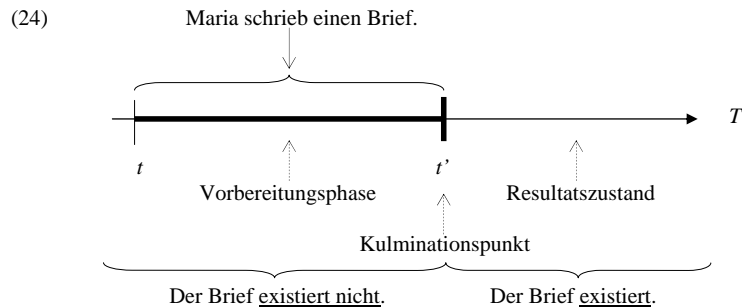
Die (minimalen) Prozesse des Im-Park-laufens-von-Maria bestehen aus Eventualitäten, die nicht ein Im-Park-laufen-von-Maria sind.

Nach Parsons (1990) und Piñón (1996) sind (minimale) Prozesse Sequenzen von Zustandsänderungen.

3.3 Accomplishments

Accomplishments bzw. verbale Prädikate eines ausgedehnten Zustandswechsels beziehen sich wie Activities auf Eventualitäten, die eine innere Struktur haben. Dies erklärt, warum sowohl Accomplishments als auch Activities den imperfektiven Aspekt zulassen.

Ausgedehnte Zustandswechsel haben eine Vorbereitungs(- oder Entwicklungs)phase und kulminieren in ihrem ‚natürlichen Endpunkt‘ (falls sie nicht vorher abgebrochen werden). Dieser wird deshalb auch Kulminationspunkt genannt.

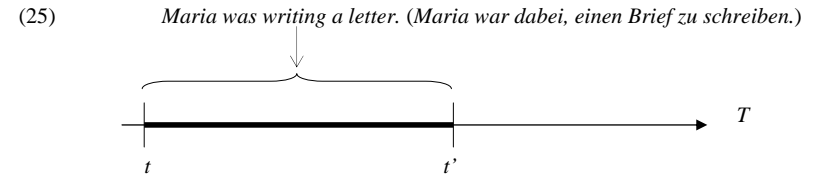


Nach Moens & Steedman (1988) und Kamp & Reyle (1993) hat man es mit kulminierten Prozessen zu tun, d.h. mit Prozessen, die zu einer ‚natürlichen Vollendung‘ geführt werden. Kein kulminierter Prozess einer bestimmten Art kann deshalb eine Eventualität derselben Art als echten Teil enthalten:

- Wenn ein Satz ϕ mit einem Accomplishment zu einem Zeitintervall $[t, t']$ wahr ist, dann ist ϕ zu keinem echten Teil von $[t, t']$ wahr.

Eine Konsequenz ist, dass Accomplishments mit Zeitrahmen-, aber nicht mit Zeitdaueradverbialen verträglich sind.

Der Progressiv (bzw. das Imperfektiv) eines Accomplishments bezieht sich auf („gewöhnliche“) Prozesse oder aber auf Zustände (des In-Progress-seins).



Es ist möglich, dass ein Prozess, auf den mit dem Progressiv eines Accomplishments referiert wird, nicht kulminiert, d.h. unvollendet bleibt.

Seit Dowty (1979) wird die folgende Feststellung als **Imperfektiv-Paradox** bezeichnet (wobei P ein Accomplishment ist):

- $x \text{ was } P\text{-ing} \not\Rightarrow x \text{ } P\text{-ed.}$

- (26)(a) $\text{Maria was writing a letter} \not\Rightarrow \text{Maria wrote a letter.}$
 (b) $\text{Maria war dabei, einen Brief zu schreiben} \not\Rightarrow \text{Maria hat einen Brief (zu Ende) geschrieben.}$

Nach Dowty gilt auch die schwächere Folgerung nicht:

- $x \text{ is } P\text{-ing} \not\Rightarrow x \text{ will have } P\text{-ed.}$

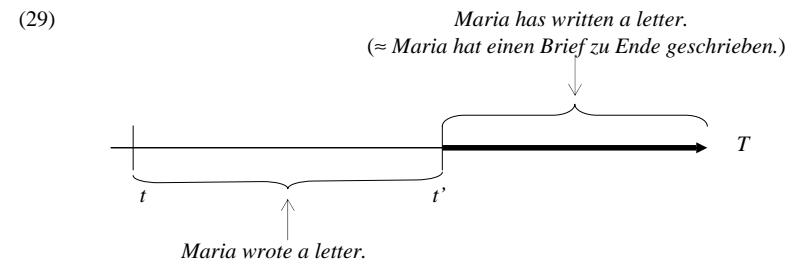
- (27) $\text{Maria ist dabei, einen Brief zu schreiben} \not\Rightarrow \text{Maria schrieb einen Brief (zu Ende).}$

Umgekehrt gilt aber:

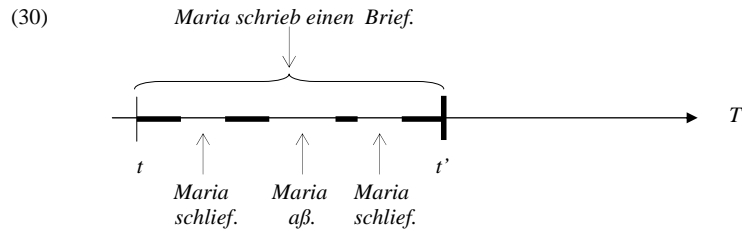
- $x \text{ } P\text{-ed in } _ \text{ (time)} \Rightarrow x \text{ was } V\text{-ing during } _ \text{ (time).}$

- (28) $\text{Maria schrieb in 20 Minuten einen Brief} \Rightarrow \text{Maria war 20 Minuten lang dabei, einen Brief zu schreiben.}$

Im Englischen bezieht sich das Präsens Perfekt eines Accomplishments auf einen Resultatzustand.



Ein Prozess kann durch ‚Pausen‘ unterbrochen werden und trotzdem kulminieren.



Problem:

Nicht jeder kulminierte Prozess muss ein Zustandswechsel sein, d.h. zu einem Resultatszustand führen.

(31) *Paul sang ein Lied.*

3.4 Achievements

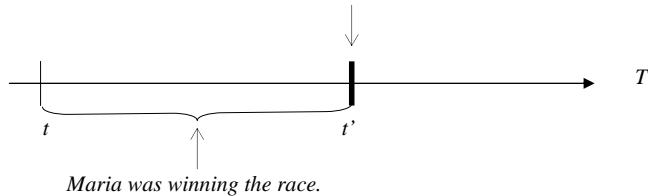
Achievements bzw. verbale Prädikate eines unmittelbaren Zustandswechsels beziehen sich wie States auf Eventualitäten, die keine innere Struktur haben. Dies erklärt, warum sie ebenso wie die Letzteren keinen imperfektiven Aspekt zulassen.

Die zeitliche Ausdehnung eines unmittelbaren Zustandswechsels wird als punktuell angesehen werden:

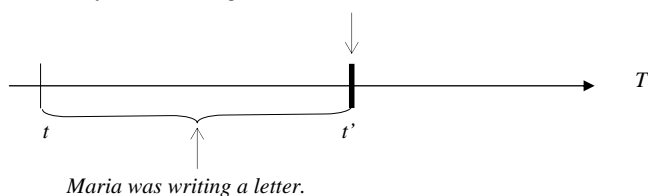
- Ein Satz ϕ mit einem Achievement ist jeweils nur zu einem Zeitpunkt t_i wahr.

Um Achievements von Accomplishments zu unterscheiden, wird manchmal gesagt, dass ihre Eventualitäten „kulminieren, indem sie sich vollziehen“.

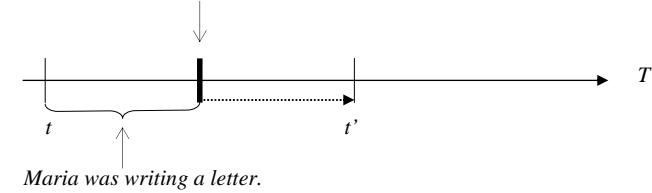
(32) (a) *Maria won the race. (Maria gewann das Rennen.)*



(b) *Maria finished writing a letter. (Maria beendete das Schreiben eines Briefes.)*



(c) *Maria stopped writing a letter. (Maria hörte auf, einen Brief zu schreiben.)*



Problem 1:

Da ein Zustandswechsel, d.h. eine Veränderung immer eine Zeit größer als null erfordert, ist das gängige Verständnis von Achievements streng genommen inkonsistent. Mindestens eine der beiden Annahmen – Zustandswechsel oder punktuelle Ausdehnung – muss offensichtlich fallen gelassen werden.

Problem 2:

Es gibt auch verbale Ausdrücke, die den Achievements sehr ähnlich sind, sich aber nicht auf den End-, sondern auf den Anfangspunkt eines Ereignisses beziehen.

Beispiele:

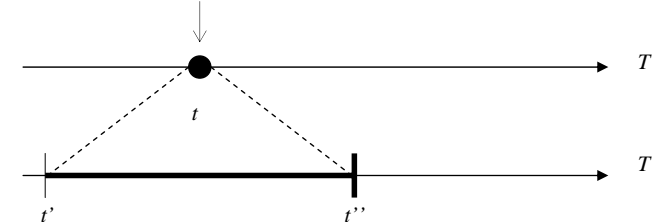
abfahren, loslaufen, zu schreiben beginnen, die Stadt verlassen

Piñón (1997) schlägt vor, die möglichen Referenten von Achievements als eine spezielle Art von (linken und rechten) Grenzen der anderen Eventualitäten zu behandeln.

3.5 Semelfactives

Semelfactives bzw. verbale Momentprädikate beziehen sich auf Eventualitäten, deren zeitliche Ausdehnung – im Gegensatz zu Achievements – nur als nahezu punktuell angesehen wird. Obwohl es sich offensichtlich in Realität um kulminierte Prozesse handelt, wird angenommen, dass diese Struktur für die Zwecke des ‚Alltagsverständnisses‘ vernachlässigbar ist.

(33) *Maria nieste.*



Problem:

Jedes Semelfactive hat ein Korrelat, das eine Activity ist. In welchem Verhältnis stehen die beiden Verwendungsweisen von jeweils ein und demselben Verb zueinander?

- (34) (a) *Carla ist in diesem Moment gehüpft.* Semelfactive
 (b) *Carla ist zehn Minuten lang gehüpft.* Activity